

# Thorner Presse.



## Abonnementspreis

für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig pränumerando;  
für auswärts frei per Post: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2 Mark.

## Ausgabe

täglich 6 1/2 Uhr abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:  
Katharinenstr. 204.

Telegraphisch-Anschluß Nr. 57.

## Insertionspreis

für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorner Katharinenstr. 204, Annoncen-Expedition „Zweimaldant“ in Berlin, Haasenpfein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dufes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes. Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 1 Uhr mittags.

Nro. 122.

Donnerstag den 29. Mai 1890.

VIII. Jahrg.

## Für den Monat Juni

kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“ 67 Pfennig. Zu Abonnements ladet ergebenst ein

## Expedition der „Thorner Presse“

Katharinenstraße 204.

## Anfall Sr. Majestät des Kaisers.

Die Nachricht von einem Unfall, der Sr. Majestät den Kaiser am 1. Pfingstfeiertage betroffen, hat schwere Besorgnis hervorgerufen. Dieselbe erscheint glücklicherweise nicht begründet. Amtlicher Bericht ist nicht herausgegeben worden, im nichtamtlichen Theile des „Reichsanzeigers“ befindet sich darüber nur folgende kurze Notiz:

„Eine leichte Verrenkung des rechten Fußes, welche Sr. Majestät sich am Sonntag Nachmittag bei Gelegenheit einer Ausfahrt zugezogen haben, veranlaßt allerhöchst dieselben, sich auf Wunsch der Ärzte einige Tage Schonung aufzuerlegen.“

Ueber den Vorfall selbst, der erst am 2. Feiertag abends in Berlin bekannt wurde, liegt folgender eingehender Bericht auf Schilderung eines Augenzeugen vor:

„Se. Majestät der Kaiser fuhr nach dem im Neuen Palais eingemommenen Frühstück mit seinem Schwager, Erbprinzen von Meiningen, in seinem bekannten hohen Einspänner spazieren. Der Kaiser kutschte selber, neben ihm hatte der Erbprinz Platz genommen, auf dem Hinterfuß saß der Leibkutscher Johns. In sehr schnellem Tempo kam das leichte Gefährt die Augustastrasse herunter und bog in die Marienstrasse ein, um dann in die Jägerallee zu gelangen. Hier, an der linken Ecke der Jägerallee, befindet sich ein Brellstein, der eine traurige Berühmtheit besitzt, da an demselben schon zweimal Offiziere der Potsdamer Garnison mit ihren Wagen zu Schaden gekommen sind. Diesen Brellstein zu umfahren und andererseits, um die im Wege stehenden Spaziergänger nicht zu überfahren, riß der Kaiser das Pferd nach rechts herum. Infolge dieses Bogens, welchen das Gefährt machen mußte, wurde dasselbe gegen das Trottoir geschleudert. Der Kaiser, welcher die gefährliche Situation sofort über sah, warf die Zügel dem Kutscher zu und sprang, ehe er tatsächlich geschleudert wurde, vom Wagen herunter. Hierdurch verhielt der Kaiser großes Unglück, welches unzweifelhaft eingetreten wäre, wenn Sr. Majestät nur noch wenige Sekunden auf dem Wagen geblieben wäre. Der Kaiser fiel allerdings zu Boden, erhob sich jedoch gleich wieder und ging dem mittlerweile verunglückten Wagen nach. Dieser war wenige Schritte weiter in der Jägerallee mit dem Erbprinzen und dem Kutscher umgeworfen. Spazierengehende Passanten sprangen hinzu, brachten das Pferd zum Stehen und halfen dem Erbprinzen unter dem Wagen hervor. Mannschaften aus der nahe gelegenen Unteroffizierschule waren auch herzugeflogen und reinigten die Anzüge der hohen Herren vom Staube. Unmittelbar nachdem sich der bedauerliche Unglücksfall zugetragen, kam Ihre Majestät die Kaiserin mit den drei ältesten Prinzen vom Neuen Palais her angefahren, entstieg eiligst dem Wagen und geleitete den Kaiser und den Erbprinzen in die Villa des Majors und Eskadronschefs im

## Die Pöckelstöte.

(Nach dem Französischen.)

(Nachdruck verboten.)

Auf der Höhe des steilen Hügels lag der kleine Weiler, der seit Jahrhunderten nur von den Gliedern der einen Familie Weidrich bewohnt gewesen war. Die Häuserchen waren uralt und hatten unter dem Einfluß des Wetters die graue Farbe des Bodens erhalten, auf dem sie standen und von dem sie von weitem kaum unterschieden werden konnten. Es war ein armer, unfruchtbarer Boden; wie man ihn auch pflügen oder umgraben mochte, er gab nur wenig her. Die Aehren standen im Juli gar verkümmert. Welch ein Gegensatz zur Ebene da unten mit ihren reich bestandenen Feldern! Seit 30 Jahren ungesähr waren die Weidrichs auch alle dahin gegangen, Brüder, Vettern, Onkel und Nissen; sie hatten sich, müde der nutzlosen Arbeit, hinweggegeben. Sie hatten keine Spur ihres Daseins zurückgelassen, sie hatten alles mit fortgenommen, das Ackergeräth, sogar die Thüren und Fenster und die Balken aus den Wänden ihrer Häuser, deren Inneres, dem Wind und Wetter wie der Sonne preisgegeben, bald mit Brombeergesträuch und Nesseln überwuchert war.

Nur ein Zweig aus dem Stamm der Weidrichs hielt aus, nämlich der alte Jakob Weidrich und sein Weib Therese, beide 80 Jahre alt, beide gebeugt unter der Last der Jahre, aber trotzdem noch behend, sowie ihre Kinder, ihr Sohn und ihre Schwiegertochter mit zwei Sprößlingen.

Während die Alten da oben sich wohl fühlten, gelüftete es die Jungen sehr, von dannen zu ziehen. „Was sollen wir hier oben,“ sagte die junge Frau, „unter den Ruinen? Wenn man wenigstens noch leben könnte; so aber muß man zufrieden sein, wenn man für die Plage vom frühen Morgen bis zum späten Abend noch ein Stück trockenes Brot gewinnt, während die dort unten ein glückliches Leben führen und es vorwärts bringen.“ Sie berief sich auf den Better Weidrich, der sich im neuen Dorfe als Krämer niedergelassen und auf den Onkel Weidrich, der eine

3. Gardeulanenregiment von Mitzlaff, wo allsogleich eine genauere Untersuchung der hohen Herren stattfand. Se. Majestät der Kaiser hatte sich am rechten Fußstüchel leicht verletzt und sich eine Hautabschürfung zugezogen; der Erbprinz hatte sich wunderbarerweise nur leicht am Kopf verletzt. Die kaiserlichen Prinzen, sowie das verunglückte Gefährt wurden nach dem Neuen Palais zurückgeschickt. Nach halbstündigem Aufenthalt in der Villa fuhren der Kaiser und die Kaiserin doch noch nach der Matrosenstation, von wo die beabsichtigte Wasserfahrt noch unternommen wurde.“

## Politische Tageschau.

Die Nachricht, der Statthalter von Elsaß-Lothringen, Fürst Hohenzollern, werde sich nach Belfort begeben, um den Präsidenten der französischen Republik, Carnot, bei dessen Anwesenheit an der Grenze amtlich zu begrüßen, erfährt mit dem Bemerkung Widerpruch, daß seit der 1877 erfolgten Begrüßung des deutschen Kaisers in Metz durch den derzeitigen französischen Botschafter Vicomte Gontaut-Biron auf Grund eines Einverständnisses zwischen Deutschland und Frankreich von derartigen Begrüßungen beiderseits Abstand genommen worden ist.

Der Oberhof- und Hausmarschall v. Liebenau ist von seinem Posten zurückgetreten. Der Rücktritt soll mit den Veranlassungen zusammenhängen, die bei der letzten Anwesenheit des Kaisers in Elbing, namentlich durch die Werftarbeiter, gestiftet worden waren, während solche den Reiseabsichten des Kaisers nicht entgegen. In seiner Abschiedsanrede an die Beamten seines Ressorts soll Herr von Liebenau als Grund seines Rücktritts angegeben haben, daß es ihm nicht geglückt sei, die von ihm geplanten Reformationen in der Verwaltung desselben durchzuführen.

Von Herrn Dr. Miguel nahestehender Seite wird es als durchaus unbegründet bezeichnet, daß dessen Ernennung zum Finanzminister feststehende Thatsache sei.

Der deutsche Lehrertag ist gestern in Berlin eröffnet worden. Gleichzeitig damit ist die Feier des 100. Geburtsjahrs Diefsterwegs verbunden. Auf der Tagesordnung stehen folgende Vorträge: 1) Zum Gedächtniß Adolf Diefsterwegs (Dr. F. Dittes aus Wien) 2) die Aufgabe der Volksschule gegenüber der sozialen Frage (Lehrer L. Clausen aus Berlin) 3) Fortbildungs- und Haushaltungsschulen für Mädchen (Dr. Kamp aus Frankfurt a. M.) 4) die Schulpflicht (Hauptlehrer Greßler aus Darmen).

Die Rückkehr des Majors Wisßmann ist der „Post“ zufolge vornehmlich auf seinen Gesundheitszustand zurückzuführen. Die Regenzeit macht ihren Einfluß geltend, alle Welt fühlt sich abgespant und dem Major Wisßmann ist es von ärztlicher Seite nahe gelegt worden, endlich nach Vollendung seiner dringenden Aufgaben um die nach der angestrengten Arbeit nothwendig gewordene Erholung einzufommen.

Die italienische Deputirtenkammer beschäftigte sich am Sonnabend mit der Interpellation Cavallottis und Zimbrianis wegen der Ausweisung auswärtiger Korrespondenten. Ministerpräsident Crispi erklärte, es handle sich nicht um eine internationale Angelegenheit, sondern um eine Verschwörung, die seit zwei Jahren gegen den öffentlichen Kredit Italiens organisiert worden sei; er habe daher das Gesetz über

Schente aufgethan hatte. In der That gewährte das neue Dorf auch einen verlockenden Anblick. Netze, weißgetünchte Häuser inmitten blühender Gärten, gründer Wiesen zogen sich die Landstraße entlang. Die neue Kirche mit dem Glockenthurm und die Schule legten Zeugniß ab für das Gedeihen des Dorfes. „Ist es nicht zu dumm, hier auf dem verlorenen Lande wie die Wilden zu leben, während es den anderen wohl geht?“

Alle Tage jammerte die junge Frau derart über ihr trauriges Schicksal, sie, ein Kind der Ebene, das Verurtheilte war, außer Sonntags die hübschen Gefilde nur von ferne sehen zu dürfen. Ihre Klagen konnten ihrem Mann auch nicht Muth machen bei seinem schweren Werke; er fand auch, daß sich die mühevollen Arbeit nicht lohnte. Aber er hat seine Frau Gebuld zu haben, „bis die Alten . . .“ er beendete den Satz nie. „Da können wir lange warten,“ entgegnete die junge Frau; „die sind im Stande uns zu überleben.“

Während dem wuchsen die beiden Kleinen heran; sie mußten in die Schule gebracht werden. Das gab schließlich den Ausschlag und der Mann erklärte Vater und Mutter, daß er hinunter müsse wie die anderen. Die Alte erklärte unter Thränen, daß sie nicht mitginge; bei ihrem Alter reht in die „Stadt!“ Was sollte sie da? Vater Weidrich blieb ruhiger und sagte einfach: „Wir wollen es uns noch überlegen.“

Es herrschte in jenem Sommer eine schreckliche Dürre in der Gegend. Die von Kanälen durchzogene Ebene konnte den glühenden Sonnenbrand ertragen, aber entlang des Hügels kam alles um, Getreide wie Obst, und schließlich drohte sogar das Wasser auszugehen. Das dünne Bächlein, welches dem Felsen entsprang, wurde von Tag zu Tag kleiner und schien bald ganz versiegen zu sollen. Vater Weidrich versicherte allerdings, das sei unmöglich, da es seit Menschengedenken nicht vorgekommen.

Vielleicht war es gerade diese Dürre, die den Alten am meisten an die Scholle fesselte. Wie sollte er leben können, ohne auf der Steinbank zu sitzen und dem Rauschen der Quelle

die öffentliche Sicherheit zur Anwendung gebracht, indem er eine Maßregel ausgeführt, die auf das reichste überlegt und erwogen worden sei. Die Regierung habe vergeblich durch Vermittelung des italienischen Botschafters in Paris Menabrea bei dem französischen Minister des Auswärtigen gegen die „Agence Havas“ und ebenso durch Vermittelung des Botschafters in Berlin de Launay bei der „Frankfurter Zeitung“ Beschwerde erheben lassen. Die ausgewiesenen Korrespondenten hätten in Rom Beziehungen mit Persönlichkeiten unterhalten, welche, wie allgemein bekannt war, dazu engagirt waren, die Finanzen Italiens in Mißkredit zu bringen. Man spreche von Gastfreundschaft, aber die erste Pflicht desjenigen, der die Gastfreundschaft genieße, bestehe darin, das Land zu achten, dessen Gast er ist. (Lebhafte Zustimmung.) Es habe sich um eine Vertheiligungsmaßregel gehandelt, welche nothwendig geworden gegen Angriffe, die nicht länger gebuldet werden konnten. Italien sei allen gegenüber gastfreundlich, könne dies aber nicht den Italienern feindlich gegenüber sein. (Lebhafte Zustimmung.) Cavallotti und Zimbriani erklärten sich durch diese Antwort nicht befriedigt, brachten jedoch keinen Antrag ein.

Präsident Carnot ist am Pfingstsonntag in Besançon eingetroffen. Er empfing auf der Präfektur die Deputationen der Behörden.

Bei dem zu Ehren der Mitglieder des internationalen Telegraphenkongresses veranstalteten Besuch des Eiffelturmes brachte der deutsche Delegirte beim Lunch einen Toast auf Eiffel aus.

Durch die Sonntag in Belgien stattgehabte Neuwahl der Hälfte der Mitglieder der Provinzialräthe ist das Parteiverhältniß im großen und ganzen nicht verändert worden. Die Katholiken haben in sechs, die Liberalen in drei Provinzen die Majorität behauptet.

Der Unterstaatssekretär Ferguson wohnte, wie aus London gemeldet wird, der Eröffnung des konservativen Klubs in Kilwinning (Ayrshire) bei und äußerte in einer dabei gehaltenen Rede: Obwohl die Engländer Afrika zuerst der Zivilisation erschlossen hätten, müsse England sich mit einem Theile von Afrika begnügen. Wenn England der ganzen Welt Vorschriften machen wolle, so müßte es eine viel größere Armee und Flotte haben, die Regierung müßte Unternehmungen der Engländer zwar volle Ermunterung gewähren, sie dürfte dabei indeß ungeheure Verantwortlichkeiten nicht übernehmen.

In einem an die „Times“ gerichteten spöttischen Briefe als Antwort auf die letzte Rede Lord Salisburys über die afrikanische Politik der Regierung erklärt, der „F. J.“ zufolge, Stanley, er persönlich habe nur ein sentimentales Interesse an Afrika, spreche aber im Interesse von Freunden, welche ihr Geld auf Grund des von der Regierung erteilten Freibriefes angelegt hätten, welcher letztere vollständig werthlos würde, wenn man die Forderungen der deutschen Kolonialpartei bewillige. Falls Lord Salisbury nicht gegenüber Deutschland auf der strengen Durchführung der in der ursprünglichen Abmachung enthaltenen Bestimmungen bestünde, dann wäre es besser, die ganze britische Interessensphäre an Deutschland abzutreten und den englischen Kapitalisten sofort klar zu machen, wie groß ihr Verlust ist.

zu lauschen und dasselbe auf seiner Pöckelstöte zu beantworten, denn seine Pöckelstöte ging ihm über alles. Er hatte mit derselben zu seiner Zeit bei den dörflichen Festen manchen Triumph erzielt und erinnerte sich gerne dieser seiner künstlerischen Erfolge. Er war stolz darauf.

Auf die Bitten ihres Sohnes entschlossen sich endlich die Alten den Jungen zu folgen. Es war ein trauriger Morgen, als das große Bett und die Möbel aufgedeckt wurden, um fortgeführt zu werden. Das Herz der Alten krampfte sich angesichts der kalten Wände zusammen; ihr war zu Muth, als ob sie in die Verbannung müßte. Sie hatte während der vergangenen Nacht kein Auge zugethan; noch vor Tagesanbruch stand sie auf. Sie bildete nicht, daß gewisse Gegenstände, die für sie von unschätzbarem Werth waren, von einer anderen Hand als der ihrigen berührt wurden. Und als ihre Schwiegertochter eine alte wurmfressige Truhe etwas kräftig bei Seite schob, gerieth sie in Zorn und rief giftig: „Sie wird noch alles zerbrechen.“

Endlich setzt sich der Zug in Bewegung; schwer beladen rumpelt die Karre über die schlechten holprigen Wege thalwärts. Die junge Frau ist mit den Kindern vorausgegangen, Weidrich-Sohn führt das Pferd am Zaum, die Alten folgen, dicht nebeneinander schreitend, gebückt aber raschen Schrittes. Die Alte wendet nicht den Blick von dem auf dem Wagen aufgethürmten Gerümpel; sie zittert in dem Gedanken, daß der Wagen umstürzen und alles zerbrechen könnte.

Endlich rückt man glücklich im Dorfe ein. Die Leute blicken mit spießbürgerlichem Hochmuth auf die beiden Alten, welche ganz verlegen sind. Ihr bäuerliches Gepräge reizt die Ackerbürger, welche vor den Thüren stehen, ihren Blick leuchten zu lassen.

Wochen und Monate vergingen. Die Kinder gingen in die Schule. Weidrich-Sohn hatte auf das Andrängen seiner Frau einen Kramladen gekauft und die Schwiegertochter, welche darauf

Der Kronprinz von Italien ist Sonntag Abend in Moskau eingetroffen. Der Kronprinz, welcher seitens der Bevölkerung mit sympathischen Rundgebungen begrüßt wurde, stieg im Kreml ab.

Ein Moskauer Blatt ließ sich angeblich aus Berlin melden: Die russische Regierung beabsichtigt angesichts des schwachen Schutzes, den das deutsche Konsulat den russischen Unterthanen in Bulgarien angedeihen lasse, die russischen Unterthanen künftig unter den Schutz der französischen Regierung zu stellen. In Berliner unterrichteten Kreisen ist davon nichts bekannt, und die Meldung dürfte demnach auf Schwindel beruhen.

Die Bewegung in der Araberwelt in den französischen Kolonien Nordafrikas greift bis zum Senegal weiter um sich und trägt größtenteils einen sozialen und antisemitischen Charakter, die ausgezogenen Bauern rächen sich meist an den Juden. Die am Sonnabend im Bazar Sefrata geplünderten Verkaufsbuden gehörten alle Juden.

Nach aus Samoa eingegangenen Meldungen haben die Konsuln der Mächte gemeinsam die neue Regierung auf Samoa eingesetzt und das Zolamt eröffnet.

### Deutsches Reich.

Berlin, 27. Mai 1890.

— Se. Majestät der Kaiser empfing gestern Vormittag den Reichskanzler von Caprivi zu längerem Vortrage, arbeitete darauf mit dem Chef des Zivilkabinetts, empfing am späteren Nachmittage den englischen Botschafter Malet, hörte heute Vormittag Vorträge des kommandirenden Admirals und Staatssekretärs der Marine und des Chefs des Marinekabinetts und arbeitete längere Zeit mit dem Vertreter des Militärkabinetts Obersten Dittmann.

— Die für heute geplante Reise Se. Majestät des Kaisers nach Pasewalk zur Parade des Kürassierregiments mußte infolge der Unpäßlichkeit des Kaisers unterbleiben. Auch Ihre Majestät die Kaiserin hat die Reise dorthin aufgegeben.

— Prinz und Prinzessin Heinrich treffen von ihrer Reise nach England voraussichtlich am 1. Juli Vorm. in Berlin ein und werden am hiesigen Hofe einige Tage zum Besuch erwartet.

— Die Tauffeierlichkeiten beim Prinzen und der Prinzessin Leopold, die am Freitag stattfinden sollten, sind wohl infolge des Unfalls, den Se. Majestät der Kaiser erlitt, auf kurze Zeit verschoben worden.

— Das Stiftungsfest des Lehr-Infanteriebataillons wurde heute in der herkömmlichen Weise abgehalten. Seine Majestät der Kaiser ließ sich durch Seine königliche Hoheit den Prinzen Friedrich Leopold vertreten. Ihre Majestät die Kaiserin wohnte der Feier mit den drei ältesten Prinzen persönlich bei. Ferner nahmen an der Feier theil: der Erbprinz von Meiningen mit Gemahlin und Tochter Prinzessin Feodora, der Herzog Johann Albrecht von Mecklenburg-Schwerin mit Gemahlin und andere Fürstlichkeiten, sowie die Generalität, zahlreiche andere höhere Offiziere und die fremdherrlichen Militärattachés. Nach dem Gottesdienste, welchen der Hof- und Garnisonprediger Konsistorialrath von Hase abhielt, fand Parade statt. Darauf erfolgte die Speisung der Truppen. Seine königliche Hoheit der Prinz Friedrich Leopold brachte das Hoch auf die Armee, Seine Excellenz der kommandirende General des Gardekorps General von Meerfeldt-Güllesien das Hoch auf Se. Majestät den Kaiser aus, worauf die Musikkapellen das „Heil Dir im Siegertranz“ intonirten. Später fand ein Diner im Grottenaal des Neuen Palais statt, zu welchem gegen 150 Einladungen ergangen waren.

— Staatssekretär von Bötticher begiebt sich Ende dieser Woche nach Kiel, um die Arbeiten des Nordostseekanals zu besichtigen.

— Eine größere Anzahl berufsmäßiger Konsularämter in Europa und Ostasien hat eine Neubefetzung erfahren. In China ist der zur Erledigung gelangte Generalkonsulposten in Shanghai dem Generalkonsul, Legationrath Dr. Stübel verliehen worden, welcher von seinem bisherigen Posten in Kopenhagen seit einiger Zeit zur Verwaltung des Konsulats in Apia entsandt ist. Sodann sind die Konsulposten in Tientsin und Kanton ihren bisherigen Gerenten, den Vizekonsuln Freiherrn von Seckendorff und Dübler, übertragen worden. Zum Konsul in Hongkong ist

der bisherige Vizekonsul daselbst, Coates, ernannt. Den Posten in Kopenhagen hat der wirkliche Legationsrath Generalkonsul Schöll, bisher in Havre, erhalten. Nachfolger des letzteren in Havre wird der bisherige Vizekonsul in Kopenhagen v. Fabre du Faur. Ferner ist Konsul v. Bary von Messina nach Madrid verlegt. Den Konsulposten in Messina übernimmt der bisherige erste Vizekonsul bei dem Generalkonsulat in Konstantinopel, v. Hartmann. Endlich sind die Vizekonsulate in Nizza und Rotterdam den Vizekonsuln Freiherrn von Brück bezw. Kürwitz übertragen worden.

— Wie sich die „Münchener Neuesten Nachrichten“ aus Berlin melden lassen, wird demnächst eine Kommission zur Berathung des Entwurfs eines neuen Militärstrafgesetzes hier zusammen treten. In derselben, welche aus höheren Offizieren und Militärjustizbeamten sämtlicher deutschen Armeekorps besteht, wird Bayern durch die Herren Berg, Generalmajor und Kommandeur der 8. Infanteriebrigade, und Grimm, Oberauditeur, vertreten, welche beide schon heute von München abreisen sollten.

— Der Reichskommissar Major Wissmann ist gestern, begleitet von Suleiman bei Nassur, dem ehemaligen Gouverneur von Bagamoyo, nach Deutschland abgereist. Auf demselben Schiffe hat sich auch Madenzie, der Gouverneur der britisch-ostafrikanischen Gesellschaft, nach England eingeschifft.

— Der Geh. Kommerzrath Adalbert Delbrück ist in der Nacht vom 25. zum 26. ds. in Konstanz einem längeren Herzleiden im Alter von 67 Jahren erlegen.

— Vom Hofmarschallamt in Berlin ist bei den Halloren (der Salzwirker Brüderschaft im Thale zu Halle) die Mittheilung eingegangen, daß das Pferd und die Fahne, die sie von altersher bei jedem Regierungsantritt erhalten, ihnen zur Verfügung stehe. Der Vorstand hat deshalb beschlossen, den althistorischen Umzug, welcher damit verbunden wird, am Sonnabend nach Pfingsten zu veranstalten. Der goldene Becher von der Kaiserin Friedrich folgt ebenfalls in dem Zuge.

— Am Montag den 16. und Dienstag den 17. Juni wird eine Hauptversammlung der deutschen Kolonialgesellschaft in Köln stattfinden.

— Der Verband deutscher Architekten- und Ingenieurvereine hält seine 9. Wanderversammlung zu Hamburg vom 24. bis 30. August 1890.

Röfen, 25. Mai. Die Enthüllung des auf der Rudelsburg von den deutschen Korpsstudenten dem Andenken Kaiser Wilhelms I. gewidmeten Denkmals hat heute Vormittag daselbst unter großer Theilnahme junger und alter Korpsstudenten und eines zahlreichen Publikums stattgefunden. An Se. Majestät den Kaiser wurde ein Huldigungstelegramm der Festtheilnehmer abgesandt. Gestern Abend war hier ein Festkommers abgehalten worden, bei welchem ein Salamander auf den Fürsten Bismarck gerieben worden war. Von dem Fürsten, welcher hiervon telegraphisch benachrichtigt wurde, traf heute Morgen ein Danktelegramm ein.

Dberammergau, 26. Mai. Die heutige erste Aufführung des Passionsspiels war von dem herrlichsten Wetter begünstigt. Das völlig neu hergerichtete Theater war bis auf den letzten Platz gefüllt. Die Zuschauer, deren Zahl sich auf mehr als 4000 belief, waren von der Darstellung sichtlich tief ergriffen.

München, 27. Mai. Zu dem gestrigen Begrüßungsabend der dritten Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Sprachvereins hatten sich an hundert Philologen aus allen Theilen Deutschlands eingefunden. Nach dem Gesang des Festliedes sprach Hofschaulpieler Stury den Prolog, Stadtschulrath Rohmeier hieß die Erschienenen namens des Ortsausschusses willkommen, worauf der erste Vorstand Kiegel den Dank erwiderte. Geheimrath Reuleaux aus Berlin feierte den hiesigen Zweigverein. Hierauf folgten Musik- und Chorliebervorträge.

München, 27. Mai. In der heutigen Sitzung der dritten Hauptversammlung des allgemeinen deutschen Sprachvereins begrüßte Stadtschulrath Dr. Rohmeier namens des Zweigvereins und der erste Bürgermeister Dr. v. Widenmayer namens der Stadt den Sprachverein. Nach dem vom Hauptvorstand Kiegel (Braunschweig) erstatteten Bericht über Ziele und Streben des Vereins verlas Durger (Dresden) die Preisaufgaben. Der Münchener Antrag, betreffend Herausgabe von Verdeutschungsbüchern, wurde ohne besondere Abstimmung angenommen.

als sie die geliebte Stätte wieder betraten. In der That schien sich alles zum festlichen Empfange vorbereitet zu haben; der Weinstock am Häuschen knospete, der Rosenstrauch trug schöne gelbe Rosen, munter murmelte die Quelle und die Nachtigall sang. Dennoch fiel es der Alten schwer aufs Herz, als sie die Thür öffnete und die leeren Wände sah. Es war nichts mehr da, als ein alter Tisch, zwei gebrechliche Stühle und ein elendes Bett, welches in einer Nische der Küche zwischen Herd und Fenster stand. Die Schwiegertochter hatte das schlechteste Gerümpel oben gelassen, um nicht das Gespött der Dörfler darüber hervorzurufen.

„Endlich sind wir da, hier kann man doch frei athmen,“ sagte der alte Meidrich, „es ist doch gut, daß wir von da unten fort sind. Die Luft, die dicke Luft hätte mich noch umgebracht.“

Sie war der Ueberzeugung, daß die Luft der Ebene ungesund sei. Seit einigen Tagen fieberte sie; am Abend kam ihr ein Schauer an, aber am nächsten Morgen fühlte sie sich in der warmen Sonne wie neu belebt. Sie war noch etwas müde von dem langen Marsch, den sie am Tage vorher zurückgelegt hatte. Ihr Mann war munter und vergnügt, er fühlte sich um 50 Jahre jünger. Hier auf dem heimischen Boden, den sie nur einmal in ihrem Leben verlassen hatten, schien das greife Paar seine Jugend wieder gefunden zu haben. Alte Erinnerungen wurden wieder wach, und wenn man sie so Arm in Arm dahinwandeln sah, konnte man sie für ein Liebespaar halten, welches sich seine ersten Geständnisse macht. Und sie sprachen wirklich von Liebe, von einer Liebe freilich, die weit, weit hinter ihnen lag, die aber dennoch frisch und lebendig vor ihnen stand. Nicht bloß der Umstand, daß sie sich wieder in ihrem kleinen Heim befanden, war es, welcher die süßen Erinnerungen der Jugend wieder erstehen ließ, sondern auch der, daß sie hier ganz allein waren, ohne Kinder, ohne Enkel, just so wie ehemals, am Tage nach ihrer Verheirathung.

Jeder, auch der geringste Gegenstand erinnerte sie an die ein-

### Ausland.

Wien, 26. Mai. Fürstin Milena von Montenegro ist hier selbst angekommen. Kaiser Franz Josef stattete derselben einen Besuch ab.

Wien, 26. Mai. Wie die „Politische Korrespondenz“ aus Philippopol meldet, ist die Prinzessin Clementine mit Gefolge nach Burgas zur Theilnahme an der Eröffnungsfeier der Eisenbahn Jamboli-Burgas abgereist.

Wien, 27. Mai. Nach einer Meldung der „Polit. Kor.“ aus Burgas fand daselbst gestern die feierliche Eröffnung der Eisenbahnlinie Jamboli-Burgas durch den Prinzen Ferdinand statt.

Triest, 27. Mai. Das in der Bucht von Nuggia vor Anker liegende russische Kriegsschiff „Wladimir Monomach“ gab heute zur Feier des Jahrestages der Krönung des Kaisers Alexander 31 Salutschüsse ab. Vom Castel aus wurden dieselben sofort erwidert.

Paris, 27. Mai. Der diesseitige Botschafter in Berlin, Herbette, ist zu vierzehntägigem Aufenthalt hier eingetroffen.

Petersburg, 27. Mai. Heute begehen zwei durch ihre Theilnahme an dem Kriege gegen Napoleon I. bekannte Regimenter die Feier ihres hundertjährigen Bestehens, nämlich das Pawlowsche Leibgarderegiment und das Moskowsche Grenadierregiment. Inhaber letztgenannten Regiments ist der Großherzog Friedrich von Mecklenburg-Schwerin. Der Kaiser hat den beiden Regimentern heute neue Fahnen in den Farben des Bandes des St. Georgordens nebst Jubilarbändern verliehen. Die Jubelfeier des Pawlowschen Regiments wird hier äußerst feilich begangen werden.

### Arbeiterbewegung.

Aus Kopenhagen wird gegenüber den Meldungen auswärtiger Zeitungen über einen allgemeinen Matrosenaufstand mitgetheilt, daß es sich um keinen allgemeinen, sondern um einen rein partiellen Matrosenstreik handelt. — In Graz (Steiermark) haben die Maurer beschlossen, die Arbeit einzustellen. — Die Arbeiter der Papierfabrik in Gratwein haben die Arbeit wieder aufgenommen.

### Achter deutscher Lehrertag.

—1. Berlin, 27. Mai.

Heute früh von 8 bis 10 Uhr fanden zunächst Nebenversammlungen statt. Lehrer Hante-Görlich sprach über die Nothwendigkeit und Möglichkeit einer lauttönen Volkshörographie und Lehrer Groppler-Berlin über Lehrgänge für den Knaben-Handfertigkeitsunterricht und die gegen denselben erhobenen Bedenken.

Zur ersten Hauptversammlung hatten sich um 10 Uhr etwa 4000 Theilnehmer im Hauptsaale der Philharmonie und in den Nebenräumen eingefunden. 165 Abgeordnete der Lehrervereine waren anwesend, die über 59 000 Lehrer vertraten. Auch ein Vertreter des Unterrichtsministeriums, Geh. Rath Dr. Schneider, sowie der Oberbürgermeister von Berlin v. Forckenbeck waren erschienen. Ersterer führte folgendes aus:

„Im Auftrage meines Chefs, des Herrn Kultusministers, habe ich die Ehre, den achten deutschen Lehrertag zu begrüßen. Der Herr Kultusminister ist leider durch überhäufte Amtsgeschäfte verhindert, persönlich zu erscheinen, derselbe folgt jedoch Ihren Verhandlungen mit denselben Wünschen, die soeben ausgesprochen worden sind. Im Jahre 1886 wurden in Preußen 438 247 Kinder in 33 060 Schulen von 65 000 Lehrern in 74 000 Klassen unterrichtet. Seit dem Jahre 1872 sind sämtliche preussischen Minister bemüht, die Volksschule zu heben und die Stellung des Lehrers zu verbessern. Seit 1886 ist die Zahl der Lehrer an Volksschulen in Preußen um 5000 gewachsen, die Klassen sind wesentlich vermehrt, die Gehälter der Lehrer verbessert und die Zukunft der Lehrer durch ein Pensionsgesetz sicher gestellt worden. Es ist dafür Sorge getragen worden, daß beim Religionsunterricht den verschiedenen religiösen Bekenntnissen Rechnung getragen werde. Es ist aber auch zu wünschen, daß die Lehrer es als ihre Hauptaufgabe betrachten, die ihnen anvertrauten Kinder zur Ehrfurcht gegen Gott, zur Liebe zu Kaiser und Reich erziehen. Deshalb ist es erforderlich, daß die Lehrer sich mit ihren nächsten Aufgaben beschäftigen und Dinge, die in der Peripherie liegen, erst in zweiter Linie in Betracht ziehen. Mögen die Verhandlungen des achten deutschen Lehrertages zu immer weiterer Vervollkommnung und Hebung der deutschen Volksschule beitragen.“ (Geßbaster Beifall.)

Nach einem Hoch auf Se. Majestät den Kaiser wurde folgendes Telegramm an denselben abgesandt:

„Der achte deutsche Lehrertag übersendet Ew. Majestät unterthänigste Huldigung und begleitet dieselbe mit der ehrfurchtsvollsten Bitte, die Fürsorge, welche Ew. Majestät aus Herzensneigung dem Wohl der bedrängten Theile des Volkes entgegenbringen, auch der Schule und ihren Lehrern allergnädigst bewahren zu wollen.“

In nahezu zweistündiger Rede feierte sodann Dr. Dittes-Wien den vor 100 Jahren geborenen Pädagogen Dittesweg und seine Verdienste um Schule und Lehrerstand. Der Beifall wollte nicht enden, als Redner schloß. — Nach einer Pause sprach Lehrer L. Clausnitzer-Berlin über

zelen Vorfälle ihres so wenig ereignisvollen Lebens. So wiederholten sie denn jeden Augenblick die Frage: „Erinnerst Du Dich noch?“ und er erinnerte sich daran und sie auch. Die große Cypresse, welche die Quelle beschattete, erschien damals nicht jünger als heute. Die Quelle floß und rauschte wie ehedem, die Rebe trieb dieselben Blätter und es blühten damals dieselben Rosen. „Erinnerst Du Dich?“ Jetzt sprachen sie von ihrem Hochzeitstag, von der Trauung in der Kirche, von den Gästen; wenn die Alten, die damals dabei waren, noch lebten, wie alt die sein müßten! Wie Kinder zählten sie alle ihre Freuden und Leiden, die sie alle die Jahre hindurch erfahren, auf. Es waren so viele vor ihnen gestorben, ganze Generationen. Sie allein waren übrig geblieben und müßten sehen, wie alles um sie herum verfiel. Der felsige Boden brachte nur noch eine verkrüppelte Vegetation hervor. Nur um die immer jugendliche Quelle, wo die Vögel tranken, existirte noch Leben.

Meidrich und seine Frau hatten hier oben schmale Kost. Sie tranken Wasser und aßen das Brot, welches sie mitgebracht hatten.

Wenn der Vorrath zu Ende ginge, dann sollte, falls die Kinder nicht an sie dächten, der Alte niedersteigen, um Brot im Dorfe zu kaufen, und so gedachte man bis zur nächsten Ernte zu warten, zur karglichen Ernte, welche die spärlich sprossenden Halme versprachen. So machten sie zusammen Zukunftspläne und fühlten sich, so gebrochen sie waren, doch noch kräftig genug, um den Boden zu bearbeiten, um demselben das Wenige abzugewinnen, das sie bedurften.

So lebten sie sorglos hin. Die Alte versorgte den kleinen Haushalt, während der Alte auf dem Felde hartete oder seine Bickelflöte spielte, die er ein ganzes halbes Jahr nicht an den Mund hatte bringen dürfen. Die Töne klangen ins Thal hernieder und der Sohn und die Schwiegertochter sagten: „Den Alten gehts gut, desto besser.“

(Schluß folgt.)



Allen denen, welche meinem geliebten Mann die letzte Ehre erwiesen haben, sage auf diesem Wege meinen tiefgefühltesten Dank.  
Thorn den 27. Mai 1890.  
Die trauernde Wittve Elliszewski nebst Kindern.

**Außerordentliche Sitzung der Stadtverordnetenversammlung**  
Sonnabend den 31. Mai cr. nachm. 3 Uhr.

- Tagesordnung:**
1. Betr. ein Dankschreiben.
  2. Betr. die Krüger'sche Defektenjache.
  3. Betr. die Ausschreibung der Räumereifaffen-Rendantenstelle.
  4. Betr. die Erweiterung des Abfuhrgehöftes an der Mellinstraße.
  5. Betr. die Verhandlungen über die Räumung des Rathhauses seitens der Gerichtsbehörde.
  6. Betr. die Errichtung eines zweiten Pumpbrunnens in der Schlachthausstr. der Jacobs-Vorstadt.
  7. Betr. die Ertheilung des Zuschlags zur Ausführung eines Entwässerungskanal in der Bäder- und Marienstraße, sowie auf der Chaussee längs der Esplanade.
  8. Betr. die Zwangsversteigerung des Grundstücks Mocker Nr. 2a und die für das Bürgerhospital eingetragene Forderung von 1000 M.
  9. Betr. einen Strohgelassenbau mit Keller an das Wirtschaftsgelände des Siechenhauses (Wilhelm-Augustastifts).

Thorn den 28. Mai 1890.  
Der Vorsitzende der Stadtverordnetenversammlung, gez. Boethke.

**Bekanntmachung.**

Wir bringen hierdurch zur öffentlichen Kenntniß, daß ein Theil der **Badeanstalt** des Herrn Jakob Dill auf der Bazarkampe an jedem Montag und Donnerstag von morgens 6 Uhr ab zur unentgeltlichen Benutzung für unbemittelte Frauen und Mädchen geöffnet ist. Wer die Badeanstalt benutzt, kann auf dem Rückwege die Fährre unentgeltlich benutzen. Für die Einfahrt werden Fahrkarten an bedürftige Personen von den Herren Armendeputirten und in unserm Bureau II verteilt werden, welche zur Benutzung der Fährre zu Badzwecken für nur 2 Pfennig auf die Person berechneten.  
Thorn den 16. Mai 1890.  
Der Magistrat.

**Bekanntmachung.**

Vom 1. Juni cr. ab bis auf weiteres wird an allen Sonn- und Festtagen ein **Vergnügungs-Sonderzug** von Thorn-Stadt nach Ottloschin und zurück abgefahren.  
Zu demselben werden eintägige Rückfahrkarten ausgegeben und zwar in Thorn-Stadt 2. Klasse à 90 Pf., 3. Klasse à 60 Pf. und in Thorn Hauptbahnhof 2. Klasse à 80 Pf., 3. Klasse à 60 Pf.  
Freigeпад wird nicht gewährt.  
Abfahrt Thorn-Stadt 3 Uhr 8 Minuten und Thorn Hauptbahnhof 3 Uhr 22 Minuten nachmittags, Rückfahrt Ottloschin 9 Uhr 12 Minuten abends Ortszeit.  
Thorn den 22. Mai 1890.  
Königl. Eisenbahnbetriebsamt.

**Das Proviantamt Thorn**

hat 2000 Ctr. Mehl nach Grundenz zu versenden. Reflektirende Schiffer wollen Offerten sofort einreichen.

**Öffentliche Zwangsversteigerung.**

Am Freitag den 30. Mai cr. vormittags 11 Uhr werde ich auf dem Hofe des Grundstücks **Leibitz Nr. 9** ein fast neues Billard mit Zubehör und ein Geldsind öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.  
Thorn den 28. Mai 1890.  
Bartelt, Gerichtsvollzieher.

**Invaliditäts- u. Alters-Versicherung.**

**Die Formulare** zu den vor dem Inkrafttreten des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes zu beschaffenden Arbeits- u. Nachweisen, als:

- A. Arbeitsbescheinigung der unteren Verwaltungsbehörde;
  - B. Beglaubigte Arbeitsbescheinigung des Arbeitgebers;
  - C. Krankheitsbescheinigung von Krankenkassen;
  - D. Krankheitsbescheinigung von Gemeindebehörden
- sind vorrätzig in der  
C. Dombrowski'schen Buchdruckerei,  
Katharinenstr. 204.

**Wasserdichte Pläne**

**Getreidesäcke, Wollsäcke, Marquisenleinen u. Drells** empfiehlt  
**Carl Mallon.**

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig**

(alte Leipziger) auf Gegenseitigkeit gegründet 1830.

Versicherungsbestand:

Ende 1887: 277 Mill. M.  
Ende 1888: 296 Mill. M.  
Ende 1889: 315 Mill. M.

Gezahlte Versicherungssummen:

bis Ende 1887: 49 Mill. M.,  
bis Ende 1888: 53 Mill. M.,  
bis Ende 1889: 57 Mill. M.



Gesellschaftsgebäude in Leipzig.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig gehört zu den ältesten und größten, sowie vermöge der hohen Dividenden, welche sie fortgesetzt an ihre Versicherten zahlt, zu den sichersten und billigsten Gesellschaften Deutschlands und steht, was günstige Versicherungsbedingungen anbetrifft, seit Einführung der Unanfechtbarkeit ihrer fünfjährigen Policen unübertroffen da.  
Die Beiträge stellen sich bei der Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig durch die hohe Dividende auf die Dauer außerordentlich niedrig und betragen beispielsweise bei einer lebenslänglichen Versicherung von 10000 M. nach Eintritt in den Dividendengenuß, d. h. vom 6. Versicherungsjahre an, für das Eintrittsalter von 30 Jahren nur noch 152 M., von 40 Jahren nur noch 196 M., von 50 Jahren nur noch 273 M. 80 Pf., von 60 Jahren nur noch 415 M. 30 Pf. pro Jahr.  
Die Gesellschaft übernimmt auch sogenannte Kinder- (Aussteuer-, Militärdienst-) Versicherungen.  
Nähere Auskunft ertheilt die Gesellschaft selbst oder deren Vertreter in Thorn  
**F. Gerbis, Gerechtestraße 95.**

Durch direkten Bezug aus Schweizer Fabriken bin ich in der Lage, sauber abgezogene und regulirte Uhren zu folgenden billigen Preisen abzugeben:

Silberne Cylinder-Remontoir-Uhren Goldrand und 6 Steine	15 Mk.
Nickel Cylinder-Remontoir-Uhren 6 Steine	9 "
Silberne Ancre-Remontoir-Uhren Goldrand und 15 Steine	23 "
Goldene 14 kar. Damen-Remontoir-Uhren 10 Steine	26 "
Silberne Damen-Remontoir-Uhren 10 Steine	17 "
Goldene Herren-Savonett-Ancre-Remontoir-Uhren 14 kar.	70 "
Regulature 14 Tage gehend ca. 1 Mtr. lang	17 "
Schwarzwälder Wanduhren	3 "

Für jede Uhr 3 Jahre schriftliche Garantie. Verkauft auch nach außerhalb streng reell. Umtausch bereitwillig.  
**Louis Joseph, Uhrenhandlung, Thorn, Seglerstraße 145.**

**Parzellirung.**

Das Gut **Katharinenflur** bei Thorn beabsichtigen wir im ganzen oder getheilt mit den vorhandenen Gebäuden, lebendem und todtm Inventar zu verkaufen. Zur Einleitung von Verkaufunterhandlungen haben wir einen Termin zu  
**Montag den 9. Juni cr.**  
von vormittags 9 Uhr ab auf dem genannten Gute anberaumt und laden Käufer ergeben ein mit dem Bemerkten, daß Restaufgelder auf längere Zeit eventl. belassen werden können. Das Gut kann jeder Zeit besichtigt werden; der auf dem Gute wohnende Verwalter ertheilt nähere Auskunft.

**Thorner Darlehnsverein.**

Das selten schöne Bankgebäude Brückenstr. 37, vollständig renovirt, mit gr. Hof u. Pferdest., sowie die angrenz. 4 Speicher, sind im ganz. od. einz. dreistw. u. bei geringer Anz. zu verk., die hochherrsch. Wohnungen mit Centralheizung, auch mit Pferdest., von sofort zu vermieten. Näheres durch  
**C. Pietrykowski, Neust. Markt 255, 2.**

**Meine Grundstücke,**

in denen eine Gastwirthschaft und ein Materialgeschäft seit langen Jahren mit Erfolg betrieben wird, sind nebst Land und Wiesen zu verkaufen.  
**Podgorz, Wittve Bertha Lipka.**

**Neues massives, sehr solide und schön gebautes Hausgrundstück**

in einem belebten Vororte von Thorn, ist bei einer Anzahlung von 8000 Mark billig zu verkaufen. In demselben wird ein **Colonialgeschäft u. Gastwirthschaft** mit Erfolg betrieben. Eventl. ist letzteres auch zu verpachten. **Meldungen werden brieflich mit Aufschrift S123 durch die Exp. d. Ztg. erbeten.**

**Berliner Wasch- u. Plättanstalt**

von **J. Globig-Mocker.**  
Aufträge per Postkarte erbeten.

**Bau-Anschlags-Formulare**

sind zu haben bei **C. Dombrowski.**

**Dr. Spranger'sche Heilsalbe**

benimmt Hitze u. Schmerzen aller Wunden und Beulen, verbütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür ohne zu schneiden fast schmerzlos auf. Heilt in kürzester Zeit böse Brust, Karbunkel, veraltete Weinschäden, böse Finger, Frostschäden, Necten, Brandwunden u. Bei Husten, Stichhusten tritt sofort Linderung ein.  
Zu haben in Thorn und Culmsee in den Apotheken à Schachtel 50 Pf.  
Zwei gut erhaltene **Krankenhwagen** billig zu verkaufen bei **W. Boettoher, Spedition.**

**Konfirmanden-Unterricht**  
beginnt Montag den 2. Juni.  
**Stachowitz.**  
Gründlichen **Violin- und Klavier-Unterricht**  
ertheilt **Jendrowski, Schillerstraße 448.**

**Schmerzlose Zahn-Operationen, künstliche Zähne u. Plomben.**  
**Alex Loewenson,**  
Culmerstrasse 306/7.

Hierdurch gestatte mir einem hochgeehrten Publikum ergebenst mitzutheilen, daß ich eine **Mineralwasserfabrik** errichtet habe. Im Besitz von Apparaten neuester Konstruktion, bereite ich alle Mineralwasser (Selters, Soda, Eisenwasser, Limonaden u. i. w.) aus defilirtem Wasser mit reinen Salzen und reiner Kohlensäure nach den anerkannt besten Analysen, allen Anforderungen der Wissenschaft und Hygiene entsprechend und empfehle mein Unternehmen einem geeigneten Wohlwollen.  
Thorn im Mai 1890.  
Hochachtungsvoll  
**Anton Koczvara,**  
Mineralwasserfabrik u. Drogenhandlung.

**Empfehle mein großes Lager in Damen-, Herren- u. Kinderstiefel.**

Bestellungen nach Maß werden sauber und gut sitzend, sowie auch Reparaturen schnell und billig angefertigt.  
**A. Wunsch, Elisabethstraße,** neben der Neustädtischen Apotheke.  
**Technische Artikel** für Maschinenbetrieb wie: Plattengummis, Mannlochpackung, Taktumschnur, Asbest, Wasserstandsgläser, Spiralsaugschläuche, Hanf- und Gummischläuche für Wasser- und Dampfleitungen, Selbstlöter, Schmirgelleinen, Putzwolle, Konfist, Fett.  
**Treibriemen** in Leder und Baumwolle empfiehlt  
**Erich Müller, Passage 3.**

**Tinte,** tief schwarz, Liter 40 Pf., 10 Liter 3 Mk.  
**Anton Koczvara, Drogerie.**

**Neue Maltakartoffeln**  
empfiehlt  
**J. G. Adolph.**

Alle Sorten feine **Oefen** empfiehlt weiße u. farbige billigst  
**Leop. Müller, Neust. Markt 140.**  
Gut gebrannte **Ziegel 1. u. 2. Kl.** sind wieder zu haben bei **S. Bry.**

**Gute Matjesheringe**  
wieder eingetroffen bei  
**J. G. Adolph.**

**Ein feiner Damensattel,**  
Petersburger Fabrikat, ist sofort zu verkaufen. Näheres bei  
**Theodor Taube, Gerechtestraße.**

**Rockarbeiterinnen**  
finden per sofort in meinem Atelier bei hohem Lohn dauernde Beschäftigung.  
**Herrmann Seelig.**

**2 Lehrlinge** sucht **W. Steinbrecher, Malermeister, Tuchmacherstraße 149.**  
Ein möblirtes Zimmer sofort zu verm. **A. Kube, Gerstenstraße 129, 1.**

Ein möblirtes Zimmer mit hohem geräumigem Zubehör u. Wasserleitung, im 3. Stock meines Hauses belegen, ist von sofort zu vermieten.  
**F. Gerbis.**

**3 herrschaftliche Wohnungen** von sofort zu vermieten. **A. Wiese, Elisabethstraße.**  
**3 Wohnungen** von 4 Zim. und 2 Wohn. von 2 Zim. und allem Zub. von sofort zu verm. **Mellinstr. 161. E. Guiring.**

**Verderbstall** zu vermieten **Neustadt 145.**  
**Stallungen** nebst Wagenremisen zu vermieten. **Blum, Culmerstraße.**

**Radfahrer - Verein Vorwärts.**  
Jeden Donnerstag abends 9 Uhr **Zusammenkunft** in **Arenz' Garten.**  
Der Vorstand.

**Circus Kolzer.**

Auf dem Stadtgrabenterrain neben dem Kriegerdenkmal.  
Von Donnerstag den 28. Mai bis inkl. Sonntag den 1. Juni täglich abends 8 Uhr:  
**Große Vorstellung** mit abwechselndem Programm.  
**Die Direktion.**

**Vor dem Bromberger Thor. J. Winklers großes anatomisch. Museum**

und **deutsche Kaiserausstellung,** bestehend aus 2 großen Hauptabtheilungen, ist täglich geöffnet von früh 10 bis abends 10 Uhr. — Entree 30 Pf., Militär ohne Charge 20 Pf., Kinder in der 2. Abtheilung 15 Pfennig.

**R. Sulz-Thorn, Malermeister,**  
Breitestraße Nr. 459,  
empfiehlt sich zur Ausführung von **Zimmer- u. Dekorations-Malereien,**

von den einfachsten bis zu den elegantesten, sowie allen in das Malerfach schlagenden Arbeiten, bei solider Ausführung und mäßigen Preisen.  
**Tapeten** in großer und schöner Auswahl bei billigen Preisen.

**Technicum Mittweida**  
— Sachsen —  
a) Maschinen-Ingenieur-Schule  
b) Werkmeister-Schule.  
— Vorunterricht frei. —

**Sonnen- und Regenschirme**  
in größter Auswahl bei **Lewin & Littauer.**

1 möbl. Zim. u. Kab. z. v. Gerechtestr. 91, 2.  
Eine Wohnung von 4 Zimmern nebst Zubehör von sogleich zu vermieten **Neustadt 257.** Zu erfr. in der Kaffeebörse.  
Ein fein möblirtes Zimmer nebst Schlafkabinett, nach vorn belegen, ist vom 1. Juni zu vermieten **Gerechtestraße 128, 3.** Auf Wunsch auch Büchergelag.

Freundl. geräumige Familienwohnung zu verm. **Neu-Culmervorstadt.** Näher. bei **A. Endemann, Elisabethstr. 269.**

1 kl. Zim. als Sommerw. z. v. Fischerstr. 129b.  
Ein fein möblirtes Zimmer mit hellem Schlafzimmern, auf Verlangen auch Büchergelag, ist **Neustadt 88** zu vermieten.

Die von Herrn Lieutenant Herfordt innegehabte Wohnung **Katharinenstraße 192** ist sofort zu vermieten. Näheres zu erfr. bei **Frl. Ulrich, Strobandstraße 20.**

Eine kleine möbl. Wohnung von sofort zu vermieten **Gerechtestraße 129.**  
kl. Wohnungen z. verm. **Blum, Culmerstr.**

**Eine herrschaftliche Wohnung**  
ist in meinem Hause **Bromberger Vorstadt, Schulstraße Nr. 113,** von sofort zu vermieten.  
**G. Soppart.**

**Familienwohnungen** v. 2 Zim. n. Zub. z. 47 u. 50 Thlr. v. sofort zu verm.  
**A. Liedtke, Culmer Vorstadt.**

Ein möbl. Zim. zu verm. **Elisabethstr. 87.**  
**Neustadt 88** die 3. Etage mit Wasserleitung und Zubehör von sogleich zu vermieten.  
**Frohwerk.**

Von sofort ist eine herrsch. Wohnung in der 3. Etage zu verm. **Culmerstr. 345.**  
**Eine Wohnung** in meinem neuerbauten Hause, 3. Etage, 4 Zimmer und Zubehör, ist von sofort zu vermieten. Preis inkl. Wasserleitung **650 Mk. Georg Voss.**

**Gefunden** wurde am 1. Feiertag ein neuer brauner Herren-Filzhut, ein Chemisett und ein Kragen vor dem Leibitzcher Thor. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

**Täglicher Kalender.**

1890.	Sonntag	Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag	Sonnabend
Mai . . . . .	—	—	—	—	29	30	31
Juni . . . . .	1	2	3	4	5	6	7
	8	9	10	11	12	13	14
	15	16	17	18	19	20	21
	22	23	24	25	26	27	28
	29	30	—	—	—	—	—
Juli . . . . .	—	1	2	3	4	5	6
	7	8	9	10	11	12	13
	14	15	16	17	18	19	20
	21	22	23	24	25	26	27
	28	29	30	31	—	—	—
August . . . . .	—	—	—	—	—	—	—